

SCHINKEL MACHT SCHULE

Raum wahrnehmen. verstehen. gestalten.



SCHINKEL MACHT SCHULE

Raum wahrnehmen. verstehen. gestalten.

Ein Projekt der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg. Ermöglicht durch eine Spende von
Inga Maren Otto.

Entwickelt und durchgeführt von Architektin Claudia Liem
und Kunsthistorikerin Antje Lachowicz.

Kooperationspartner 2016

Evangelische Schulstiftung in der EKBO.

Evangelische Schule Berlin Zentrum.

Klasse 9 mit Anna Winterscheidt und Martin Ziegler.

Lotta Albrecht. Anna Anderl. Anwar.

Josephine Barner. Anna Bauer. Leonie Ebeling.

Zora Eggert. Leyla Hamdami. Mia Hüfner.

Judith Huhn. Enno Israel. Haya. Henri Kleilein.

Aaron Ludloff. Franka Mang. Karolina Mrozek.

Emma Schall. Alma Schlosser. Maya Schmincke.

Vincent Seebeck. Linda Strauch. Luis Tidow.

Helena von Mechow. Mascha Wenzel. Luis Werse.

Jamie Wilhelm. Frida Willemeit.

Fotos. Antje Lachowicz. Claudia Liem. DIZ SPSG

Texte. Antje Lachowicz. Claudia Liem. Klasse 9

Satz und Layout. Antje Lachowicz. Claudia Liem



Projektidee

SCHINKEL MACHT SCHULE vermittelt schulisches Basiswissen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene anhand von Architekturthemen. Anschaulichkeit und interdisziplinäre Verknüpfung stehen dabei im Vordergrund. An außerschulischen Lernorten treffen die Schüler Experten und erhalten Einblicke in das komplexe Spannungsfeld von Architektur, Kunst und Geschichte. In der Schule werden die gesammelten Eindrücke und Kenntnisse in Arbeitsmodelle, Zeichnungen und Texte übersetzt, ausprobiert und präsentiert.

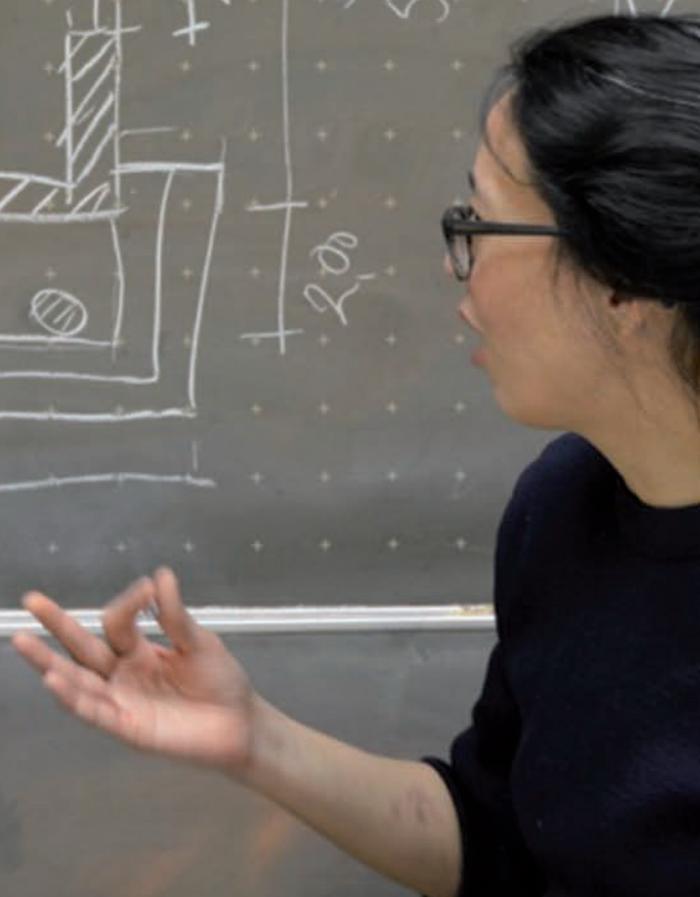
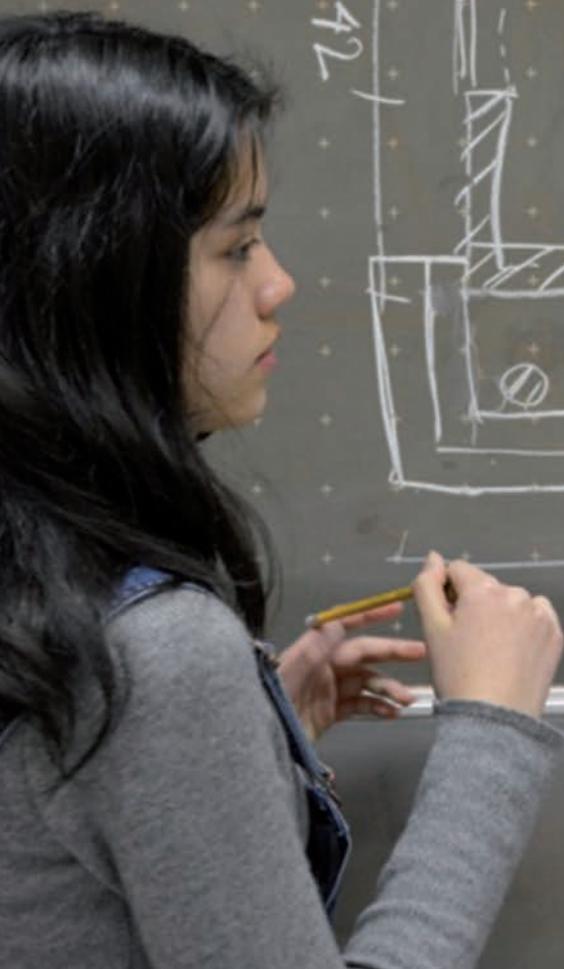
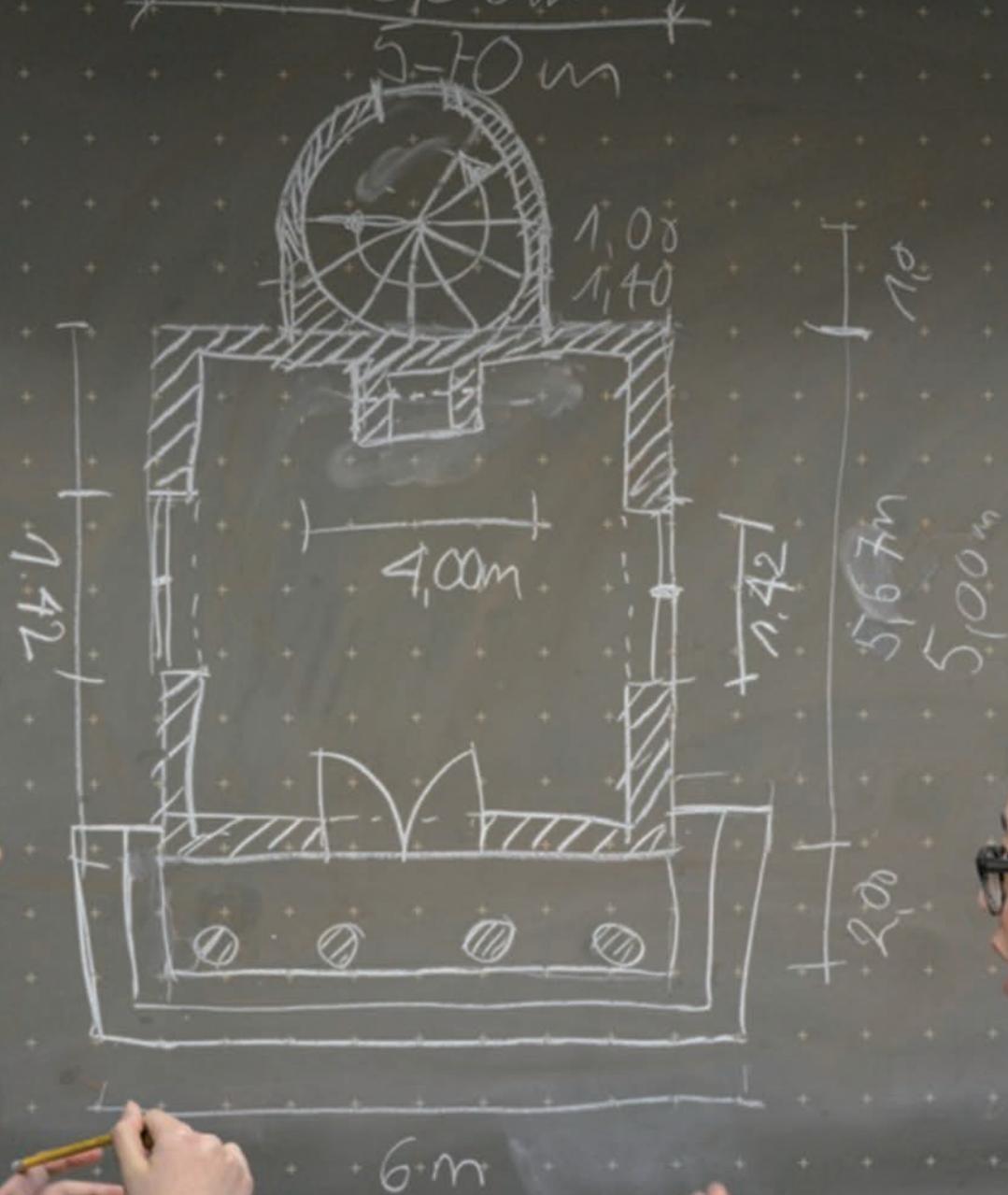
Warum Karl Friedrich Schinkel?

Schinkels Ziel war die ästhetische Erziehung der Gesellschaft. Es reichte ihm nicht, Theorien in einem kleinen elitären Kreis zu diskutieren. Er bezog den Betrachter

in seine Überlegungen mit ein und wurde zum großen Publikumserfolg.

Altes Museum. Neue Wache. Schloss Charlottenhof. Schinkels Werke sind in Berlin und Potsdam allgegenwärtig. Bewußt oder unbewußt prägen sie Fachleute und Laien gleichermaßen. In seiner architektonischen Klarheit und fachlichen Vielseitigkeit zeigt sich seine moderne Denkweise, die wir noch heute lesen und weiter denken können.

SCHINKEL MACHT SCHULE begleitet jährlich eine Schulklasse während des Sommersemesters. Teilnehmer 2016 ist die Evangelische Schule Berlin Zentrum mit der Klasse 9 und ihren 26 Schülern der Klassenstufen 7-9, Anna Winterscheidt und Martin Ziegler.





Pomonatempel

18.02.16 Exkursion

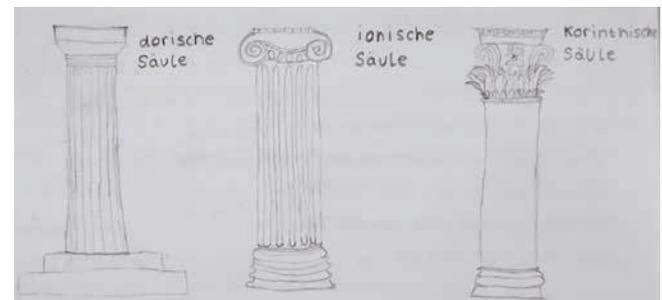
Wir sind den Berg hochgelaufen, um zu einem alten Wasserbassin zu kommen. Danach sind wir zum Pomonatempel gegangen, der nur ein paar Meter entfernt steht. Vor dem Tempel haben Linda und Leonie einen kleinen Vortrag gehalten. Wir mussten den Tempel ausmessen, einen Grundriss und auch eine Vorderansicht zeichnen. Die beiden Kursleiterinnen haben uns noch etwas über griechische Tempel erzählt. .. Der Pomonatempel war so groß, wie eine kleine Gartenhütte, von außen schön, wie ein kleiner Tempel mit Dachterrasse.

gesehen..

Pomonatempel. Nikolaikirche. en passant.. Belvedere auf dem Pflingstberg. Russische Kolonie Alexandrowka. Holändisches Viertel

25.02.16 Planzeichnung

An der Tafel wurde der Grundriss des Pomonatempels als Planzeichnung rekonstruiert. Die mit Schritten oder Maßband genommenen Maße variierten. Daher mussten sich die Schüler für die Übertragung in die eigene Zeichnung im Maßstab 1:50 für sinnvolle Maßketten entscheiden.





Schloss Charlottenhof. Zeltzimmer. *Seltames Zimmer, dessen genauer Sinn nicht bekannt ist. Ein Raum, der einem Zelt draußen gleichen soll, aber niemand weiß, wer dort geschlafen hat. Exedra. Halbkreis-Bank. Wie eine kleine Bühne. Ein Innen-Außen-Zimmer. Im Sommer mit Weindach. Schreibkabinett der Kronprinzessin. Jeder Raum eine eigene Farbe. Die Tür immer passend zum Zimmer. Schinkel hat den Tisch nur für dieses Zimmer gebaut. Römische Bäder. Ein Haus nur mit Bädern. Becken, in dem Regenwasser gesammelt wird. Statuen von nackten Männern.*



Grafische Sammlung und Park Charlottenhof

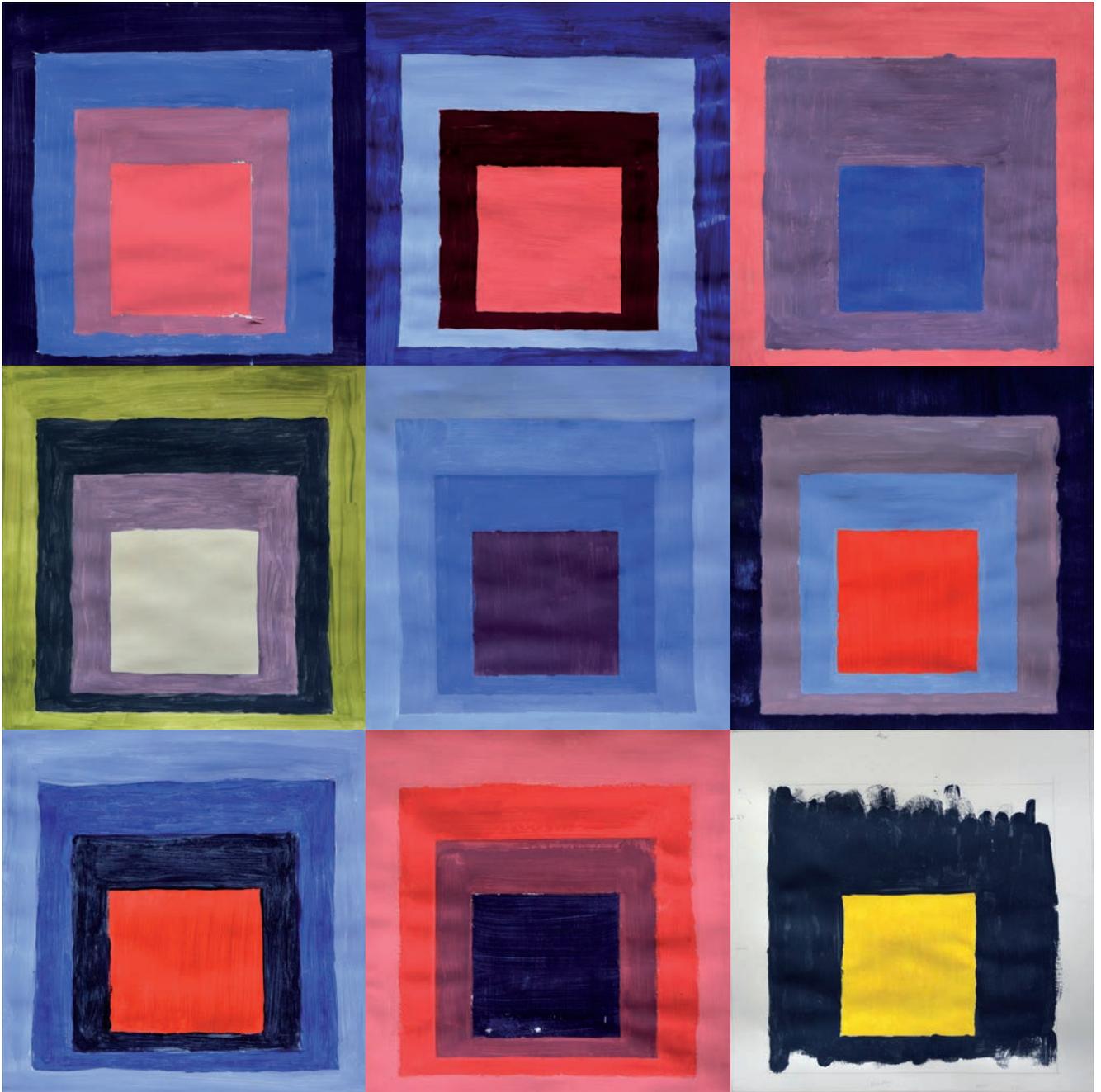
03.03.16 Exkursion

In der Grafischen Sammlung hat uns die Museologin Evelyn Zimmermann originale Zeichnungen von Raum- und Möbelentwürfen Karl Friedrich Schinkels gezeigt. Seine präzisen und sehr atmosphärischen Arbeiten haben bei uns einen großen Eindruck hinterlassen. Außerdem entdeckten die Schüler ein Gemälde, das den Lustgarten mit dem Schloss und dem alten Dom in Berlin zeigt. Es war gar nicht so leicht, sich auf dem Bild zu orientieren, denn das Alte Museum und die Schlossbrücke von Schinkel waren noch nicht gebaut.

Als erstes haben wir alte Zeichnungen von Schinkel gesehen. Danach sind wir in das Schloss Charlottenhof gegangen. Da gab es viele schöne Räume. Dort hat Judith ihren Vortrag gehalten und hatte Muffins. Ich fand es schön, wie die Räume im Schloss gestaltet waren. Dann sind wir noch zu den Römischen Bädern gegangen.

gesehen..

Grafische Sammlung im Neuen Palais. Schloss Charlottenhof. Römische Bäder. en passant.. Freundschaftstempel. Antikentempel





Farbraumexperimente nach Josef Albers

10.03.16

Wir haben im Halbkreis angefangen und uns Bilder vom Ausflug in der letzten Woche angeguckt. Dann sind wir auf Raumgestaltung eingegangen. Im Schloss Charlottenhof ist fast in jedem Raum eine andere Farbe. Mit diesen Wirkungen von Farben, Formen und Flächen hat auch Josef Albers experimentiert. .. Wir haben selbst Quadrate gezeichnet und versucht, mit Farben einen Raum zu zeigen, perspektivisch mit Quadraten. .. Wir sollten versuchen, die verschiedenen Quadrate durch Brillanz voneinander abzuheben. Es war eine sehr präzise und demnach anstrengende Arbeit. Um den Raumeffekt hinzubekommen, musste man sehr genau malen. Das ist mir leider nicht gut gelungen. Es war ein lustiger und abwechslungsreicher Projekttag.





gesehen..
Mittelalterliche Stadt an einem Fluß. Blick in Griechenlands Blüte. und mehr..



Alte Nationalgalerie

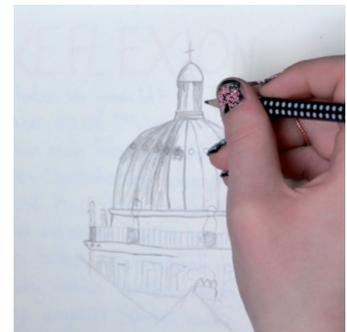
17.03.16 Exkursion

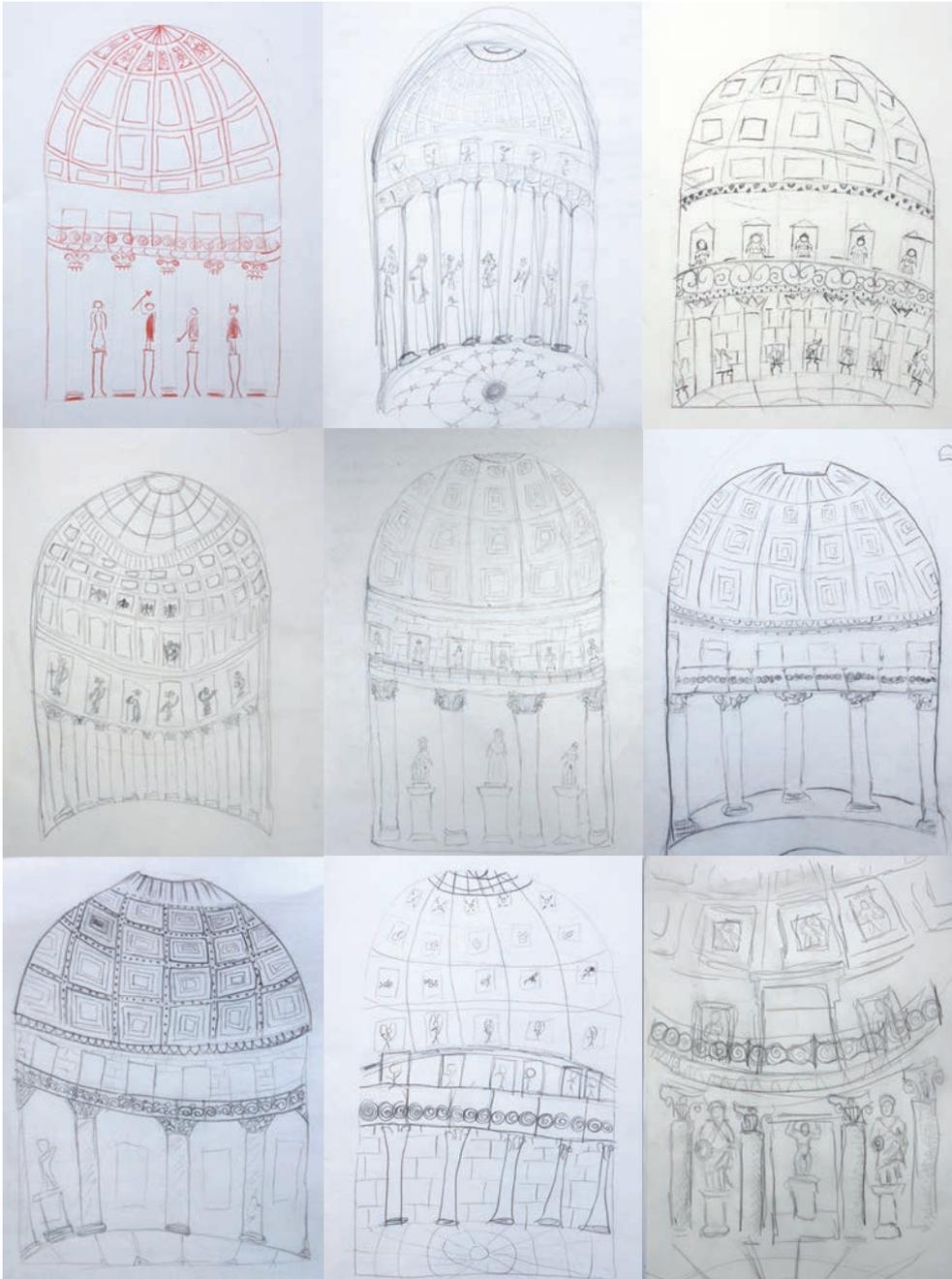
Wir sind mit der Klasse zur Alten Nationalgalerie gefahren. Wir haben uns im Bereich der Romantiker aufgehalten. Dort hängen auch Schinkels Gemälde.

Nach der Niederlage Preußens gegen Frankreich waren keine größeren Bauprojekte mehr erlaubt. Daher wendete sich Schinkel der Malerei zu. Er malte viele Landschaften, Städte, Panoramen und Bühnenbilder. Die Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm III., Luise von Preußen, wurde auf ihn aufmerksam. Schinkel wurde Baumeister und Innenarchitekt des königlichen Hauses.

Um 1815 war Deutschland kein Land, sondern bestand aus vielen kleinen Königreichen. Im Kampf gegen Napoleon kämpften die gesamtdeutschen Gebiete gemeinsam. Es bildeten die militärischen, politischen, literarischen und intellektuellen Kreise in Deutschland eine Allianz.

Nach dem Krieg wurde das patriotische Projekt der Vollendung des Kölner Doms wieder aufgenommen. Schinkel zeigt in seinem Bild eine mittelalterliche Stadt mit Dom, die die Meinung eines ‚ganzen‘ Deutschland ausdrückt. Die Rückkehr einer Armee und eines Prinzen kann eine Anspielung auf die Rückkehr des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. nach den Befreiungskriegen sein.





Wie baut man ein Museum? Vor dieser Frage stand Schinkel, als er vor zweihundert Jahren vom preußischen König beauftragt wurde, einen Museumsbau für die königlichen Kunstsammlungen in Berlin zu planen. Entsprechend des Humboldtschen Bildungsideals sollten erstmals alle Bürger die Möglichkeit einer umfassenden kulturellen Bildung erhalten. Vis-à-vis des Schlosses entstand das Alte Museum. Mit der Freitreppe vor 18 ionischen Säulen und innenliegender Rotunde etablierte Schinkel architektonische Würdezeichen, die bis dahin nur Herrschaftsbauten vorbehalten waren, in einem neuen Gebäudetypus.

Wir haben uns vor dem Alten Museum getroffen. Dort haben wir unseren ersten Vortrag gehalten. Wir sind auch hinein gegangen und haben die Rotunde abgemalt. Dieses Mal war ich zufriedener mit meinen Zeichnungen und auch sonst war es ganz gut.



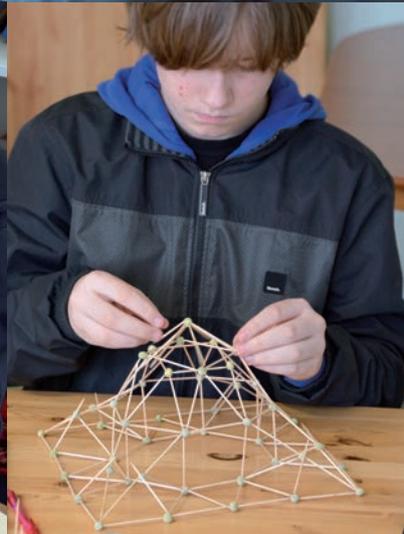
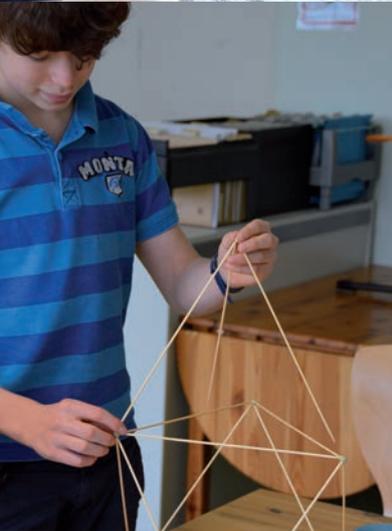
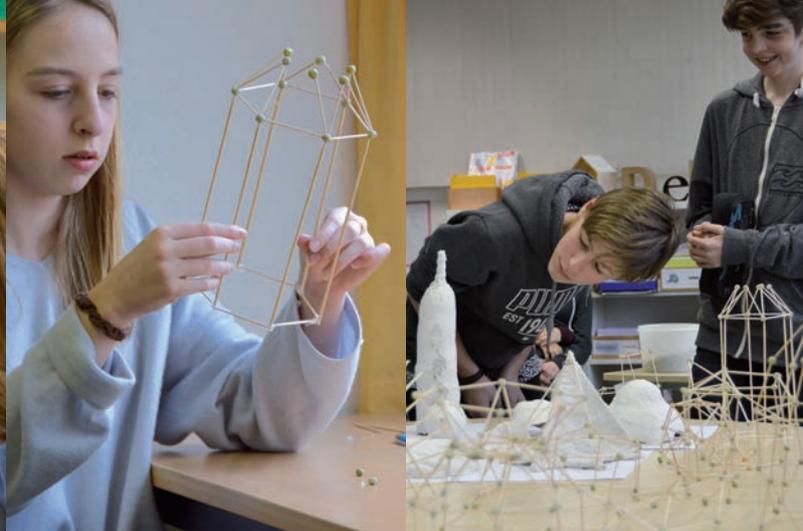
Neue Nationalgalerie - Altes Museum

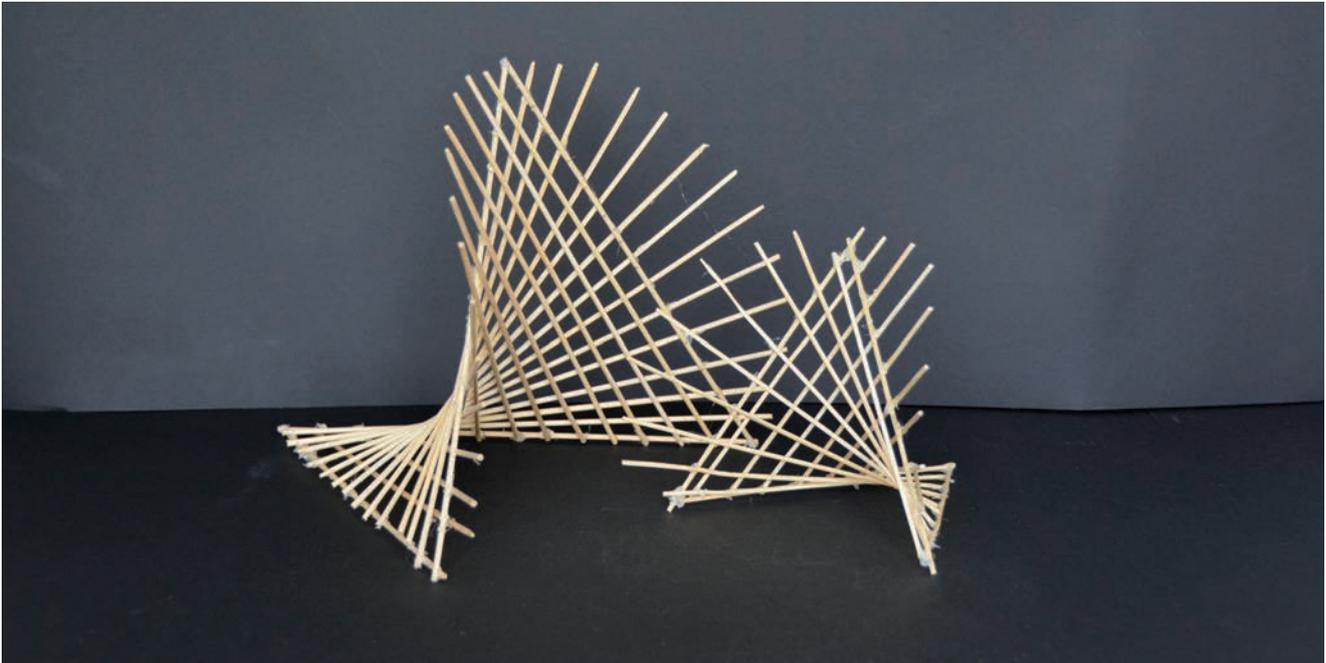
07.04.16 Exkursion

Heute haben wir zwei Ikonen der Architektur verglichen: Die Museumsbauten von Mies van der Rohe und Schinkel orientieren sich in ihrer äußeren Erscheinung am antiken Podiumstempel. Zentrales Thema beider Architekten ist das Verhältnis von Innen- und Außenraum und wird von ihnen ganz neu definiert. Die Schüler staunten über das riesige und doch frei schwebende Dach der Neuen Nationalgalerie auf nur 8 Stützen. Wir erläuterten die drei antiken Methoden optischer Verfeinerung eines Gebäudes: Kurvatur. Inklination. Entasis. An der Neuen Nationalgalerie auch von Mies bewußt eingesetzt.

Eigentlich wollten wir ein Referat über eine Reise oder Familie und Freunde oder Objektdesign halten. Letztendlich haben wir keines von diesen Themen bekommen, aber, wie ich jetzt finde, das beste Thema: Die Neue Nationalgalerie von Mies van der Rohe. .. Frau Winterscheidt hat ein Bild von sich mit 9 Jahren vor der Neuen Nationalgalerie mitgebracht. .. Auf Rollschuhen.







Experimentiertische

14.04.16

Modellbautraining: Die Schüler machen erste konstruktive Erfahrungen. Ihr dreidimensionales Denken wird herausgefordert. In Arbeitsmodellen probieren die Schüler unterschiedliche Konstruktionsarten aus: Stabtragwerke. Hyperbolische Paraboloiden. Zeltdachkonstruktionen. Schalenkonstruktionen.

An diesem Donnerstag konnten wir verschiedene Bautechniken ausprobieren. Antje und Claudia haben uns fünf vorgestellt. Wir haben Modelle zum Thema Raum gebaut. Unser Material: Schaschlikspieße, Zahnstocher, Erbsen, Strumpfhosen, Gipsbinden. .. Ich habe an einer Pyramide aus Gips gearbeitet. .. Wir haben ein Stäbchenhaus mit Erbsen gebaut und dann noch aus Gips ein Haus mit der Form eines Luftballons. .. Wir haben uns für Schalenbauten entschieden

und einen hyperbolischen Paraboloiden gebaut. Es hat Spaß gemacht etwas zu machen und nicht immer nur zuzuhören. Wir hatten zwar ein paar Probleme mit dem Heißkleber, aber ich hoffe, dass wir so etwas noch einmal machen.







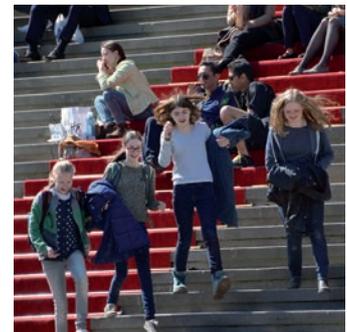
Stadtspaziergang

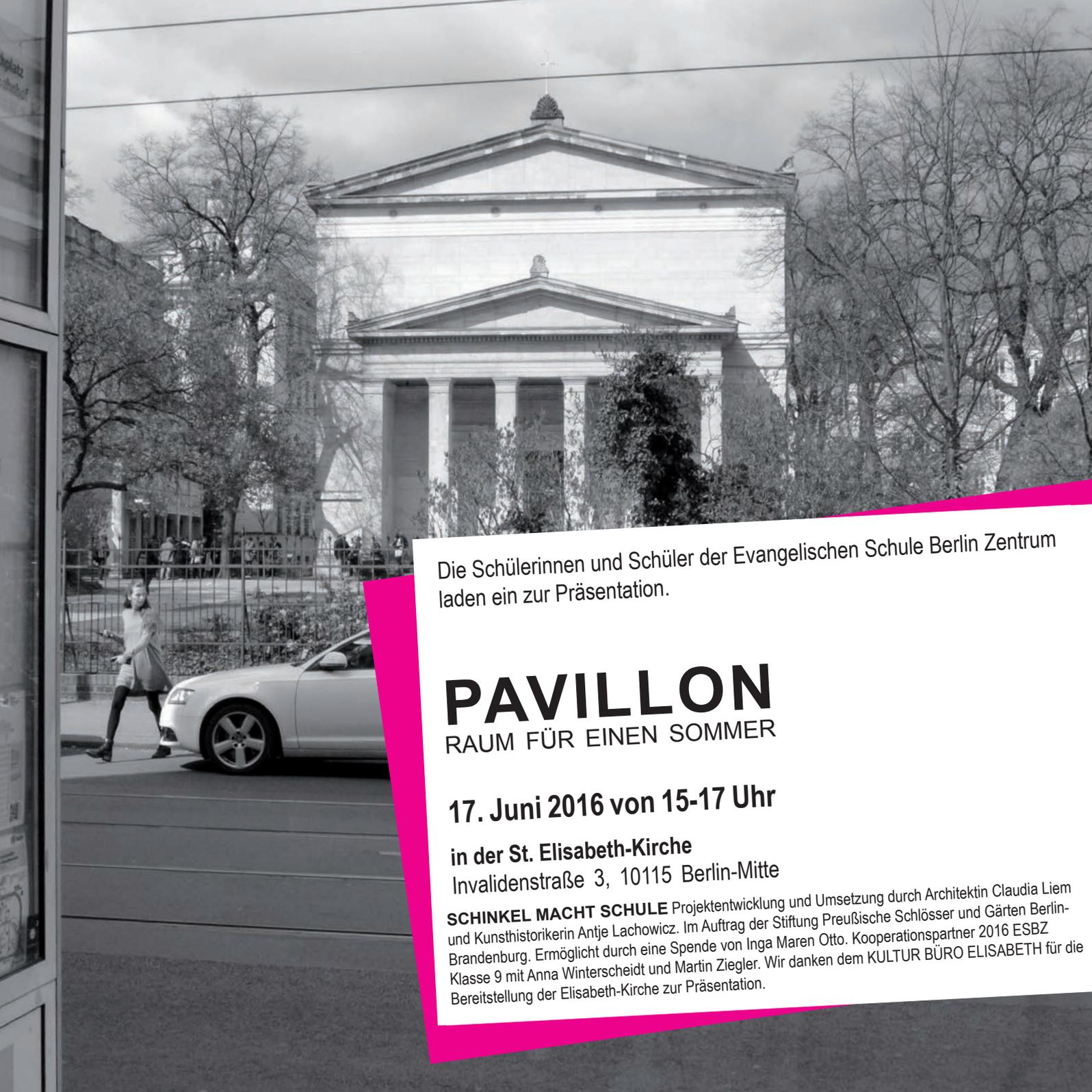
21.04.16 Exkursion

Heute haben wir nochmal eine Exkursion gemacht. Wir sind durch die Stadt gelaufen und haben uns Gebäude und Orte angeguckt. Zwischendurch haben wir eine Stunde Pause gemacht. Danach haben wir uns noch etwas angeguckt, haben noch einen Vortrag gehört und sind zur Schule zurück. Dort haben wir wieder in den letzten 45 Minuten an dem Handout zu unserem Vortrag gearbeitet. Schlecht lief ehrlich gesagt gar nichts, außer dass wir nach der Pause fast zu spät gekommen wären. .. Ich fand den Stadtspaziergang eigentlich sehr schön, aber da er sehr lang war, wurde er zum Ende hin ziemlich anstrengend. Ich finde es allerdings gut, Schinkels Gebäude in echt anzugucken, um die Architektur nachvollziehen zu können.

gesehen..

Loggia Altes Museum. Schlossbrücke. Neue Wache. Schauspielhaus. Friedrichswerdersche Kirche. Kulisse Bauakademie. Originaltür der Bauakademie





Die Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Schule Berlin Zentrum laden ein zur Präsentation.

PAVILLON

RAUM FÜR EINEN SOMMER

17. Juni 2016 von 15-17 Uhr

in der St. Elisabeth-Kirche
Invalidenstraße 3, 10115 Berlin-Mitte

SCHINKEL MACHT SCHULE Projektentwicklung und Umsetzung durch Architektin Claudia Liem und Kunsthistorikerin Antje Lachowicz. Im Auftrag der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Ermöglicht durch eine Spende von Inga Maren Otto. Kooperationspartner 2016 ESBZ Klasse 9 mit Anna Winterscheidt und Martin Ziegler. Wir danken dem KULTUR BÜRO ELISABETH für die Bereitstellung der Elisabeth-Kirche zur Präsentation.



Raum für einen Sommer

12.05.16 - 17.06.16

Einführung. Zu Anfang des Projekttages haben Antje und Claudia ein Referat über verschiedene Pavillons gehalten. Vor allem ging es dabei um die Formen und deren Wirkung.

Aufgabe. Die Schüler entwerfen zu dritt einen Pavillon von max. 50 qm Grundfläche auf dem Schulgelände. Die Zeichnungen werden im Maßstab 1:25 gefertigt und das Modell im Maßstab 1:25 gebaut.

Entwurf. Es hat Spaß gemacht, sich ein eigenes Gebäude auszudenken und ich hoffe, dass wir das nächste Mal schon mit dem Modellbau anfangen können. Ich fand es ein bisschen schwierig mit dem Planen, weil das alles auch in ‚echt‘ umsetzbar sein soll

Modellbau. Wir haben dieses Mal unsere Entwürfe vom letz-

ten Mal weiter bearbeitet und unser Pavillon hat sich noch mehr vereinfacht. Nach dem wir mehrere Skizzen gemacht haben, haben wir uns dafür entschieden, die Halbkugeln unseres Pavillons unbegehrbar zu machen und sie jeweils nur in einer Farbe (schwarz, weiß) zu gestalten.

Präsentation. Wir haben heute unser Modell fertig gebaut und den Grundriss verbessert. Danach haben wir uns für den Vortrag vorbereitet und einen Zettel mit Stichpunkten geschrieben.

In der Elisabethkirche von K. F. Schinkel präsentieren die Klasse 9 ihre Entwürfe und Modelle den Gastkritikern, Eltern, Mitschülern und Gästen. Das Projekt ist jetzt zu Ende..



Himmel und Erde

Franka. Maya. Zora

Sie müssen sich unseren Pavillon wie eine Kugel vorstellen, die wir so aufgeschnitten haben, dass sich eine Hälfte unter der Erde und die andere, auf Säulen gestützt, über der Erde befindet. In dem Raum, der zwischen den beiden Hälften entsteht, kann man laufen und sich auf Bänke setzen. In der Mitte dieses Zwischenraumes befindet sich eine runde Öffnung, durch die man in die untere Hälfte gucken kann. Um diese Öffnung ist eine niedrige Steinmauer, damit man nicht in die Öffnung fallen kann und eine weitere Sitzgelegenheit hat. Die untere Hälfte ist innen so schwarz angemalt, dass man von oben nicht genau erkennen kann, wie tief sie ist. Die obere Hälfte ist aus transluzentem Glas, so dass man auch hier die Höhe nicht richtig einschätzen kann. Die transluzenten Glasplatten sind von außen durch dünne Metallstäbe befestigt.





Wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen

Emma. Leyla. Lotta

Wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Bestimmt wundert ihr euch jetzt, aber vor vielen hundert Jahren gab es in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum drei ganz besondere Schülerinnen. Als sie einen Pavillon bauen sollten, entschlossen sie sich, eine spiegelnde Brücke aus Silber, Holzbänken und Glasfenstern im Boden zu entwerfen. Sie sollte leicht wirken als Zusammenführung der jüngeren Schüler der Sek 1, die im Haus B untergebracht waren, mit den älteren Schülern der Sek 2, die im Haus A untergebracht waren. Es wurde immer bemängelt, dass die jüngeren und die älteren Schüler nichts miteinander zu tun hatten. Aus diesem Grund führte die Brücke von den Fenstern aus dem obersten Stockwerk von Haus A zu den obersten Fenstern von Haus B - man konnte also durch die Fenster rein- und rausgehen. Zum Forum ging eine Strickleiter hinab. Durch eine Luke des Forums konnte man hoch und runter klettern. Da alle fasziniert von der Brücke waren, wurde sie gebaut. Fortan trafen sich die älteren und die jüngeren Schüler tagtäglich auf der Brücke. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann tun sie dies noch heute... Und genau deswegen wurde die Brücke „Wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen“ genannt.





Schinkels Liste

Frida. Karolina. Vincent

Das Gebäude soll als Ort des Gedenkens an Karl Friedrich Schinkel und zur Zwischen-
nutzung als Steakhaus dienen. Mit unserem Pavillon möchten wir unsere Verehrung
dieses sagenhaften Architekten zum Ausdruck bringen. Die Idee der Nutzung kam auf,
als wir darüber nachdachten, wie wir auch eine jüngere Zielgruppe in den Pavillon
einladen können. Der Pavillon selbst ist im klassischen Baustil gebaut und erinnert
an den Pomonatempel. Während der Planung des Pavillons haben wir überlegt, was
wir mit ihm ausdrücken und vermitteln wollen. Wir kamen zu dem Schluss, dass wir
vor allem unseren Mitschülern und Gleichaltrigen den Klassizismus und insbesonde-
re Schinkels Baustil näher bringen wollen. Uns hat die Architektur sehr inspiriert. Das
Zeitalter, in dem die Bürger, durch die Architektur die Möglichkeit bekamen, Räume
für Bildung zu genießen und auf einer Ebene mit dem König zu stehen, hat uns sehr
fasziniert. Wir möchten einen Raum schaffen, in dem Historik und Genuss miteinander
verfließen. Wir planten einen Portikus, der sich zu einem Balkon entwickelt. Es gibt
die Möglichkeit, auf dem Balkon sein Steak oder einen Input zu Schinkels Reisen zu
genießen. Die beiden dorischen Säulen tragen den Balkon und dienen der Dekoration.



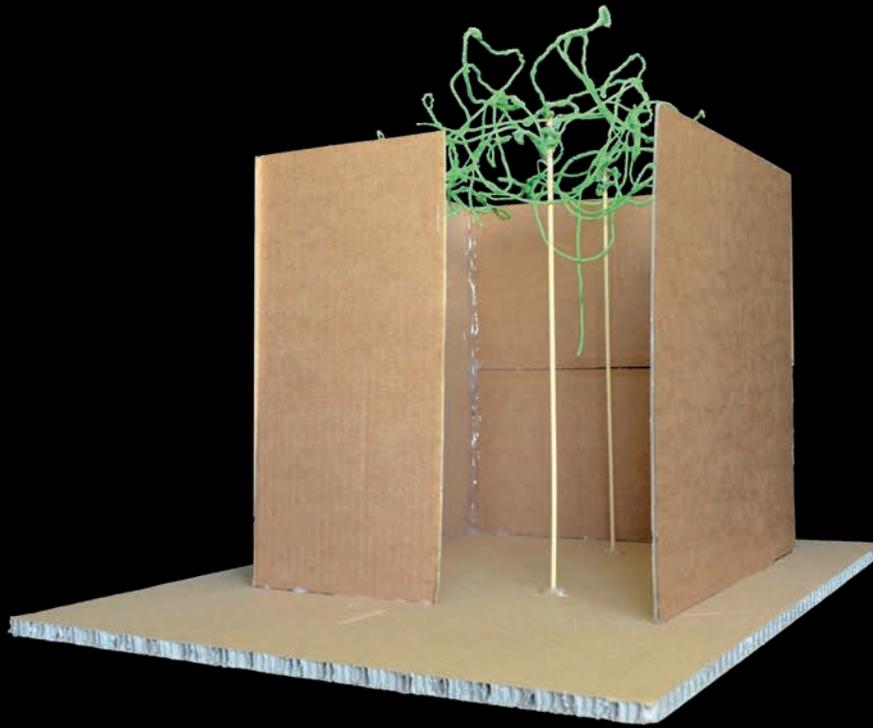


Octagon

Enno. Henri. Luis

Das Octagon ist ein Achteck, das aus Holz und Glas konstruiert werden soll. In dem von Henri, Enno und Luis gebauten Modell soll eine Bildergalerie ausgestellt werden. Das Dach ist aus Glas, da das Licht dadurch natürlicher wirkt. Man kann die Bilder besser betrachten, da das natürliche Licht eine schöne Atmosphäre entwickelt. Wenn man den Pavillon betritt, hat man einen schönen Blick auf die aktuelle Bildergalerie. Wenn man einen direkten Blick auf die hintere Wand wirft, sieht man ein großes Kunstwerk, welches von einem syrischen Denkmal inspiriert wurde. Die ausgestellten Bilder sind Kunstwerke des berühmten verstorbenen Künstlers und Architekten Karl Friedrich Schinkel.





Blätterburg

Aaron. Jamie. Josephine

Unser Pavillon soll für die Schüler ein Ruhe- und Erholungsraum sein. Wir wollen ihn offen für alle Schüler haben und somit einen angenehmen Freizeitraum ermöglichen.

Der Pavillon besteht aus drei Wänden, die jeweils aus Beton sind. Die dritte Wand ist nur halb so breit wie die ersten zwei. Sie dient dazu den Raum abgeschiedener wirken zu lassen. Die Wände sind in einem Viereck aufgestellt. Die Baumkronen stellen das Dach dar.

Der Pavillon soll auf dem hinteren Schulhof zwischen Haus B und dem Theaterhaus stehen. Durch die Betonwände wird der Raum sehr gedämpft und abgeschieden sein. Im Pavillon werden Bäume gepflanzt, um den Schülern eine Nähe zur Natur geben zu können. Die Natur soll ihnen helfen, sich zu entspannen und den natürlichen

Lebensraum kennenzulernen. Wir geben den Schülern Raum, eigene Bänke oder Tische zu bauen. Außerdem soll der Pavillon von den Schülern mit weiteren Pflanzen ausgestattet werden.





Das Buch der Bücher

Alma. Leonie. Mascha

In unserem Pavillon geht es um Entspannung und Lernen. Der Pavillon hat Ähnlichkeit mit einem aufgeschlagenen Buch, das hingestellt wurde. Dadurch, dass die Seiten aufgefächert sind, entstehen Zwischenräume. Auf den verschiedenen Seiten und Zwischenräumen wechseln die Themen. Am Anfang des Buches steht auf verschiedenen Sprachen „Willkommen“. Dann kommt man in den nächsten Raum, wo es um Literatur geht. Danach kommt das Thema Naturwissenschaften und am Ende das Thema Tiere. Man kann sich aber auch selber Sachen zum Lesen oder auch anderes mitbringen. Der Pavillon ist für alle Bürgerinnen und Bürger geeignet und begehbar. Dadurch, dass man nicht durch alle Seiten gehen muss, um dahin zu kommen, wo man hin will, ist er ein sehr freies Objekt. Da der Pavillon auf dem Schulgelände steht, wird

die Bedeutung von Lernen noch verstärkt. Die Konstruktion könnte aus Holz und Glas bestehen. Das ist leicht zu transportieren und gibt es auch in großen Platten. Außerdem sollte ein Pavillon leicht aussehen.





Blurry Pink

Anna B. Helena. Mia

Das Gebäude „Blurry pink“ ist ganz aus Glas. Es hat eine Wasserquelle auf dem Dach, die das Wasser von oben herunterfließen und die Sicht daher „blurry“ (dt. verschwommen) werden lässt. Vor dem Pavillon befindet sich eine kurze Allee aus Kirschbäumen, die den Weg zum Eingang des Gebäudes leiten. Der Eingang ist ein ganz einfacher Schnitt im Glas. Dort fließt das Wasser auch drüber. Ein Bewegungsmelder kurz vor dem Eingang stoppt den Wasserfluss, damit verhindert wird, dass man beim Eintreten nass wird. Wir haben uns überlegt, dass man in dem Pavillon Getränke kaufen kann (z.B. eine Bar) und dass es dort Liegestühle o.ä. gibt. Da der Eingang offen ist, hört man auch innen die Wassergeräusche. Es ist eine sehr schöne Gefühlsatmosphäre, da man zwar in etwas drinnen ist, aber trotzdem das Gefühl der Ferne und verschwommenen Unendlichkeit in sich hat.





Kreiselturm

Anna A. Judith. Linda

Unser Pavillon soll einen Aufenthaltsraum für Jugendliche darstellen. Als Eingang haben wir einen Fahrstuhl in einem Stiel, der direkt zur Plattform fährt. Die Plattform ist kreisförmig. 7 verschiedene Ringe, die alle aufeinander aufbauen und größer werden, steigen in die Höhe und bilden eine Art Trichter. Auf der Plattform gibt es einzelne Orte, wo man sich hinsetzen und sich entspannen kann. Wenn man herausgucken möchte, sieht man einfach nach oben in den blauen Himmel. Man kann sich auch in Sitzkühlen setzen und für sich sein. Unsere Vorstellung war, dass wir einen Träumerraum erschaffen.

Unser Pavillon steht zwischen Haus B und dem Theaterhaus. Der Pavillon soll auf einem eher stilleren Platz stehen, weil wir einen Rückzugsort erschaffen wollten, umringt von Bäumen.

Wir haben von Anfang an vorgehabt, einen Ort zu schaffen, an dem Personen zusammen kommen!





Wir danken herzlich

für die Unterstützung von SCHINKEL MACHT SCHULE

Inga Maren Otto für die großzügige Spende

dem Förderverein Pflingstberg in Potsdam e.V. für die
Öffnung des Pomonatempels

Evelyn Zimmermann für die professionelle Einführung
in die Grafische Sammlung, SPSSG

Thekla Wolff und dem KULTUR BÜRO ELISABETH für die
Bereitstellung der Elisabethkirche zur Präsentation

Caroline Högsbro und Kerstin Meretz für ihre lebhaftes,
professionelle Gastkritik.

Kooperationspartner

seit 2015

John-Lennon-Gymnasium Berlin mit dem Leistungskurs
Kunst und Andrea Renault



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG